Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: [illegible]
Die 1spaltige Grundzeile [illegible] 15 Pfg., [illegible] Zeile 40 Pfg. [illegible] 20 Pfg. [illegible] Familiennachrichten [illegible] 20 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Das Putz- & Mode-Magazin
J. M. Korschatz
Hoflieferant, Stroh- & Filzhutfabrik, Altmarkt 6, gegründet 1843,
bietet stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen

Hochelegante Herren-
Anzugs-
und Ueberzieher-Stoffe.
Damen-
Jacket- und Mäntelstoffe.
Einzel-Verkauf:
Schreibergasse 2
J. Unbescheid & Söhne

C. HESSE ✠ ALTMARKT
Königlicher Hoflieferant
Grösstes Specialgeschäft für weibl. Handarbeiten.
Neuheiten für Frühjahr und Sommer.
Garnirte Branthkissen in allen Preislagen.
Reichste Auswahl aller Tapisserie-Materialien.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Tuchwaaren.
Neuheiten für Frühjahr und Sommer
der besten deutschen und englischen Fabriken empfehlen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
Friedr. Greiff & Sohn,
Georgplatz Nr. 9.

Photographie von Hahn's Nachf. Specialitäten: Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Visitkarten-Photographien 12 Stück 6 Mark, Vergrösserungen nach jedem Bild in künstl. Ausführung.
Jetzt: Waisenhausstr. 16, gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.

Nr. 129. Spiegel: Frankfurter Friedensvertrag. Hofnachrichten, Besuch des Kaiserpaares, Gerichtsverhandlungen. „Stella", „Die Unschuldigen", „Der Herr Director". | Muthmaßliche Witterung: Sonnig, kühl. | **Sonntag, 10. Mai.**

Fünfundzwanzig Jahre Frieden.

„Friede ist's und seines Geistes Wehen zieht durch's Menschenleben tröstend hin", singt der Dichter. Die tiefe, heilige Gewalt des Friedensgeistes ergreift heute das Gemüth unseres Volkes, das in stiller Einfachheit, aber mit der Flamme einer edlen Begeisterung im Herzen die 25jährige Wiederkehr des Tages feiert, der dem blutigen Ringen zwischen deutscher Volkskraft und französischer Begehrlichkeit ein Ende setzte und zwei große Nationen wieder in dem friedlichen Wettbewerb auf dem Gebiete der Civilisation und Gesittung vereinigte. In Frankfurt geschah der schicksalsvolle Federzug, der das Wort „Der Rhein ist Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze" zur geschichtlichen Thatsache machte und die Fluthen des Mains schäumten voll freudigen Stolzes indeß vorüber und trugen die nun erst zur vollkommenen Wahrheit gewordene Botschaft in das Land hinaus: „Jubelnd sei's der Welt verkündet, Nicht mehr scheidet uns der Main." So war es denn vollendet das gewaltige Werk. Was die Väter erstrebt, wofür sie gelitten hatten und geblutet, das war nunmehr besiegelt und festgestellt in aller Form Rechtens mittels eines unkündbaren, nur durch Gewalt zerreißbaren Völkervertrages, dem das auf den Schlachtfeldern Frankreichs vergossene Blut unserer Söhne den unzerstörbaren Charakter gab. Das im heißen Streit Erkämpfte war nun festgelegt zu dauerndem Besitz und alle Kräfte des völkerbeglückenden Friedens konnten sich wieder regen, um die Saat der Zwietracht auszujäten und die Keime einer besseren Zukunft in den europäischen Boden zu pflanzen. Herrlich stieg von Frankfurt aus ein glänzendes Meteor auf, auf dem in lichtfunkelnden Lettern die künftige Kulturmission des neuen Deutschen Reiches geschrieben stand „Friede auf Erden!". Das war es, was der jungfräulichen Kulturmacht, die im Sonnenglanz der Kaiserkrone auf den Plan getreten war, als Verheißung für die Zukunft von dem allwaltenden Geiste, der die Geschicke der Völker lenkt, auf den Lebensweg gegeben wurde. Wie gnadenvoll hat sich bis heute jenes Wort erfüllt! 25 Jahre lang ist unter den christlichen Völkern Europas der Friede erhalten geblieben und immer ist das neue Deutsche Reich die achtunggebietende Vormacht gewesen, deren ruhige, selbstbewußte Kraft jeden Friedensstörer zurückscheuchte und alles böse Gelüst, wo immer es aufloderte, dämpfte. Zu der unentwegten Durchführung einer solchen Beruhigungspolitik aber gehört eine so große, innerlich wahrhaftige Friedensliebe, daß man wohl sagen darf, es sei ein einzig in der neuesten Geschichte dastehendes Beispiel, daß eine Nation von der gewaltigen Machtfülle des Deutschen Reiches fest und ernst jeder Versuchung zum nationalen Chauvinismus und zur Bedrohung seiner Nachbarn widerstanden hat und einzig und allein darauf bedacht gewesen ist, seinen weitreichenden Einfluß zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Europa zu verwerthen. Wenn daher diejenigen Nationen Europas, die heute noch in Verkennung der großen gemeinsamen Kulturinteressen unseres Erdtheils grollend über die deutsche Vorherrschaft bei Seite stehen, gerecht sein wollten, so müßten sie die von uns geübte Enthaltsamkeit zu würdigen wissen und wenn auch nicht öffentlich, so doch im Stillen wenigstens uns dankbar sein, daß wir nachdrücklich und beharrlich bestrebt gewesen sind, jeden Brand im Entstehen zu verlöschen. Möge auch ferner unter des Allerhöchsten gnädigem Schutz diese Friedenspolitik des Deutschen Reiches von Erfolg gekrönt sein! Das ist der innige Wunsch, der heute aus Millionen deutscher Herzen zum Himmelszelte emporsteigt, während der milde Friedensengel mit dem Oelzweig in der Hand durch das Land wandelt und auch an die Thüren der Diplomaten klopft, um sie zu mahnen, unablässig dahin zu wirken, daß in den Interessenkämpfen der Gegenwart auf dem Gebiete der internationalen Politik die Feder entscheide und nicht das Schwert.

Seien wir aber auch eingedenk, daß die Größe einer Nation in erster Linie auf ihrer physischen Kraft beruht. Nur im gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen und nur ein starkes, wehrfähiges Volk das mit bewaffneter Hand das, was sein eigen ist, im Nothfalle zu schützen vermag gegen jeden Angriff von außen her, nur ein solches Volk ist der Zukunft gewiß. Deshalb ist uns die heutige Friedensfeier zugleich eine Erinnerung an die freiwillige Mannszucht und die opferwillige Vaterlandsliebe unserer tapferen Söhne, die in dem großen patriotischen Familienverbande unseres Heeres jenen Geist sich zu eigen gemacht hatten, der sie ihr höchstes Gut, das Leben, freudig auf das Spiel setzen ließ, um den heimischen Herd zu schützen und das neue Reich zu bauen. Die Armee ist der Stolz und die Zierde unserer Nation, und was sie für uns bedeutet, empfinden wir mit verdoppelter Gewalt an dem heutigen Tage, der uns die Segnungen eines nur durch die Stärke unseres Armes aufrecht erhaltenen 25jährigen Friedens vor Augen führt. Unsere Armee ist in Wahrheit das Volk in Waffen und die körperliche Ausbildung, die sie jedem Gliede ihres großen Organismus zu Theil werden läßt, bildet die sicherste Gewähr unserer nationalen Machtstellung. Daneben freilich haben wir in unserem Heere noch etwas, was uns, wie Fürst Bismarck vor Zeiten sagte, keine andere Armee der Welt nachmacht. Das ist der freudige, aus freiem Mannesherzen stammende Gehorsam, der unsere Soldaten auszeichnet, die treue Kameradschaft, bei der Einer für Alle und Alle für Einen stehen, der hohe militärische Pflichtbegriff, der Alle beseelt; mit einem Wort, jenes moralische Element, das im Verein mit der physischen Kraft erst eine Armee im wahren Sinne des Worts unüberwindlich macht. Bei solcher Würdigung unseres Heeres gedenken wir auch Dessen, der es durch seine unermüdliche Thatkraft und durch das Vorbild seines eigenen in rastloser Pflichterfüllung verbrachten Lebens zu solcher Höhe emporgehoben hat, unseres heimgegangenen ersten Kaisers in dankbarer Verehrung und neben ihm steigt das Bild Dessen auf, der das Reich schuf und es nach innen und außen ausbaute und sicherstellte; unser 81jähriger Altreichskanzler, der noch immer in der Einsamkeit des Sachsenwaldes für uns getreue Wacht hält. Ihm, dessen begnadete Hand den Frankfurter Friedensvertrag unterzeichnet und seitdem rastlos für den Frieden gewirkt hat, und seinem im Todesschlafe ruhenden kaiserlichen Herrn sei heute, an dem Abschluß der 25jährigen Gedenkzeit des ruhmreichen Krieges von 1870/71, noch einmal der Dank der Nation für Alles Errungene zu Füßen gelegt.

Nächst ihnen gebührt der Dank unseres Volkes denen, die für uns gelitten haben und gestorben sind, und nicht minder den edlen Frauenherzen, die mit wahrhaftigem Heldenmuth allen Schrecken des Blutes und der Verwüstung Trotz boten, um die geschlagenen Wunden zu lindern und zu heilen, Kranke zu pflegen, Sterbende zu trösten. Wenn der Engel des Friedens heute an unsere Thür pocht, stehen neben ihm zwei sanfte Schwestern: die eine im Trauergewand, aus deren Auge eine Thräne rinnt, die Thräne der Nation um ihre gefallenen Helden, die andere die werkthätige Barmherzigkeit, unter deren milder Hand die furchtbaren Leiden des Krieges weniger schrecklich wurden, unter deren Schritten aus dem Blute Segen aufsproß, bei deren Berührung die lauten Schmerzensschreie sich in leise Seufzer verwandelten, deren hilfreiche Nähe auf dem Antlitz der leidenden Krieger ein Lächeln der Hoffnung herverzauberte und den Scheidenden den Heimgang erleichterte. Empfangen wir sie würdig, die beiden Schwestern, die Trauer und die Barmherzigkeit, denn ihnen gebührt heute an dem Friedensfeste des Reiches ein stiller Ehrenplatz in unserem Herzen.

So ist denn die Reihe der großen Erinnerungstage an die Ereignisse vor 25 Jahren, die uns die nationale Wiedergeburt geschenkt haben, an uns vorübergezogen. Der innere Gewinn dieser nationalen Einkehr aber wird uns dauernd erhalten bleiben, und deß zum Zeichen geloben wir heute, ehe die Standarten unseres glorreichen Heeres den Schmuck des Eichenlaubes wieder ablegen, auf's Neue im Schatten des Andenkens unserer gefallenen Brüder: „Allezeit treu deutsch und allezeit treu zu Kaiser und Reich!"

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 9. Mai.

Berlin. Das Telegramm des Kaisers, welches Freiherr v. Stumm in der am 12. April zu Neunkirchen gehaltenen Rede erwähnt hatte, lautet nach der „Post" wörtlich wie folgt: „Berlin, Schloß, 18. Februar 1896. Stöcker hat geendet, wie ich vor Jahren vorausgesagt habe. Politische Pastoren sind ein Unding. Wer Christ ist, der ist auch sozial. Christlich-sozial ist Unsinn und führt zu Selbstüberhebung und Unduldsamkeit, Beides dem Christenthum schnurstracks zuwiderlaufend. Die Herren Pastoren sollen sich um die Seelen ihrer Gemeinden kümmern, die Nächstenliebe pflegen, aber die Politik aus dem Spiele lassen, weil sie das gar nichts angeht. Wilhelm I. R." — Die Wahl des Generals v. Spitz zum 1. Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes ist ministeriell bestätigt worden. — Die auf der Chicagoer Weltausstellung den deutschen Ausstellern verliehenen Medaillen und Diplome sind endlich beim Reichsamt des Innern angekommen. Sie füllen 22 Kisten zu je einem Kubikmeter. Deutschand ist das erste Land, welches, abgesehen von den Ausstellern in den Vereinigten Staaten, in den Besitz der Medaillen und Diplome gelangt ist.

Berlin. Der Reichskanzler begiebt sich morgen auf zwei Tage nach Schillingsfürst. — Im Abgeordnetenhause stand heute der Antrag der Konservativen betreffend die Währungsfrage zur Berathung. Von den Abgg. Dr. Arend und v. Kardorff war dazu beantragt, daß hier bezüglich internationaler Verhandlungen die Initiative Englands abgewartet werden soll. Schließlich wurde der Gegenstand auf Wunsch der Antragsteller von der Tagesordnung abgesetzt, da sowohl der Finanzminister wie der Landwirthschaftsminister wegen dienstlicher Reisen behindert waren, der Berathung beizuwohnen. — Die Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch nahm heute § 1346 in der Fassung des Entwurfes an, wonach das Vermögen der Frau durch die Eheschließung der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterworfen wird (eingebrachtes Gut), und wonach zu dem eingebrachten Gute auch das Vermögen gehört, was die Frau während der Ehe erwirbt. Abg. Frhr. v. Stumm hatte dagegen beantragt in Bezug auf das eheliche Güterrecht, daß das Prinzip der Gleichberechtigung zur Geltung komme und der Frau das Recht eingeräumt werden solle, selbstständig über ihr Vermögen zu verfügen. Dieser Antrag war nach längerer Debatte gegen 6 Stimmen abgelehnt worden. — Die Schlußsteinlegung an dem Postament der Statue des Großen Kurfürsten auf der neuen Kurfürstenbrücke hat heute Vormittag in feierlicher Weise stattgefunden. Die vom Kaiser vollzogene Urkunde, die in den Schlußstein gelegt wurde, wurde vom Kultusminister Dr. Bosse verlesen. — Eine gewaltige Rauchsäule schwebte heute Vormittag über Berlin. Auf dem Bahnhof Gesundbrunnen waren große Mengen hölzerner Schwellen, die mit Theer imprägnirt sind, wahrscheinlich durch Funken einer Lokomotive in Brand gerathen. Es sind für ungefähr 12,000 M. Schwellen unbrauchbar geworden. (Man vermuthete zuerst, daß die Königl. Bibliothek brenne.)

Berlin. Die Gesetzentwürfe betreffend Abänderung des Gesetzes über die kaiserliche Schutztruppe für Südwestafrika und Kamerun, sowie betreffend die Wehrpflicht in den Schutzgebieten sind gestern vom Ausschuß des Bundesrathes angenommen worden. Dieselben werden voraussichtlich bereits Ende nächster Woche dem Reichstage zugehen. In parlamentarischen Kreisen hofft man, daß auch der Nachtragsetat, der u. A. die Forderung von 7½ Mill. M. für die Umgestaltung der vierten Bataillone enthalten wird, noch vor Pfingsten dem Reichstage übermittelt werden kann.

Köln. Wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, sprach sich der dort weilende chinesische Vicekönig Lihungtschang bei dem Besuche, den er dem deutschen Botschafter Radolin machte, ungemein freundschaftlich über Deutschland aus. Er betonte seine hohe Ehrfurcht und Bewunderung für den Kaiser Wilhelm sowie für den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und erkundigte sich weiter lebhaft nach dem Befinden des Fürsten Bismarck, dem er nach seinem Besuche in Berlin seine Aufwartung zu machen gedenke. — Die Nachrichten über den Zustand des Großfürsten-Thronfolgers lauten recht traurig, so daß es zweifelhaft ist, ob die Kaiserin-Wittwe zur Krönung kommt.

Essen. In einer Versammlung der rheinisch-westfälischen Walzwerke, die heute in Petersberg bei Königswinter stattfand, wurde beschlossen, die Preise um 2½ M. pro Tonne zu erhöhen. Die Vereinigung der Walzwerke wurde bis zum 1. Mai 1897 verlängert.

Reichenbach i. Schles. Veranlaßt durch die Drohung der Fabrikenschließung seitens der Fabrikanten erfolgte die Wiederaufnahme der Arbeit sämmtlicher Weber und Spuler. Der Streik ist damit beendet.

München. Anläßlich der morgen stattfindenden Friedensfeier fand heute in der Frauenkirche ein Trauergottesdienst zum Andenken an die im Kriege 1870/71 Gefallenen statt. Der Prinzregent, sämmtliche in München weilende Prinzen, die Minister, die Generalität, Mitglieder der beiden Kammern, die Spitzen der städtischen Behörden und eine große Anzahl von Veteranen wohnten dem Gottesdienste bei. Nachmittags wurde auf dem Königsplatze die Friedensfeier der Münchener Schuljugend abgehalten, an der ca. 20,000 Kinder theilnahmen.

Wien. Der Abgeordnete Süß stellte heute den Antrag, daß die vereinigte deutsche Linke wegen der Bürgermeisterfrage in die Opposition gehe, und drohte im Fall der Nichtannahme des Antrags mit dem Austritt aus der Partei.

* **Rom.** Die Kammer nahm in namentlicher Abstimmung mit 278 gegen 133 Stimmen die Tagesordnung Guardi Gianforte an, welche von den Erklärungen der Regierung in der Afrikafrage Akt nimmt, und nahm sodann auch durch Aufstehen und Sitzenbleiben die Vorlage betreffend die Ueberschreitung der Ausgaben für Afrika an.

Massauah. General Baldissera hat Ras Mangascha, Ras Sebat und Ras Agostatari aufgefordert, die gefangenen Italiener wieder in Freiheit zu setzen; im Fall der Weigerung würden ernste Repressalien angewendet werden. Ras Sebat und Ras Mangascha machten Ausflüchte, Ras Agostatari lieferte die in nächster Nähe befindlichen Gefangenen aus mit dem Versprechen, daß er die übrigen morgen zurücksenden werde. Die Verhandlungen mit Ras Mangascha und Ras Sebat dauern fort. Inzwischen hat General Baldissera Befehl gegeben, morgen mit Repressalien zu beginnen.

Stockholm. Der Reichstag beschloß heute in gemeinsamer Abstimmung mit 220 gegen 140 Stimmen, die sogenannten Kriegskredite in der gegenwärtigen Höhe von 7½ Millionen Kronen beizubehalten. Die Minderheit stimmte für Herabsetzung bis auf 4½ und 6½ Millionen Kronen.

Helsingborg. Der König von Schweden wird wahrscheinlich in der ersten Hälfte der nächsten Woche nach Schweden zurückkehren und die erste Reconvalescenzzeit auf Schloß Sofiero verbringen.

Rotterdam. Nachdem sich die im hiesigen Hafen beschäftigten Erz-Auslader gestern für den Streik entschieden haben, sind heute Vormittag sowohl diese wie die Getreide-Auslader in den allgemeinen Ausstand eingetreten. Starke Polizeipatrouillen bewachen die Hafenquais. Heute Nachmittag hatten die Arbeitgeber mit einer Abordnung der Ausständischen eine Besprechung.

Konstantinopel. Die englische Botschaft wird auf Grund von Konsularberichten über den durch Zwang und Furcht herbeigeführten Uebertritt von ca. 150 Armeniern und anderen Christen zum Islam unter allseitiger Unterstützung Schritte unternehmen.

Sofia. Fürst Ferdinand ist heute Vormittag hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Mitgliedern des diplomatischen Korps, der Geistlichkeit aller hier vertretenen Religionen, mit Ausnahme der römisch-katholischen, sowie sämmtlichen Behörden empfangen worden.

Yokohama. Japan und Rußland unterhandeln über ein gemeinschaftliches Vorgehen in Korea. Japan verlangt, daß sich der König aus dem russischen Gesandtschaftsgebäude nach dem Palais zurückbegebe; auch wird die Vertheilung von Truppen in Korea und die Abtretung des Telegraphen an die Japaner erörtert.

Havannah. Das Kriegsgericht verurtheilte die an Bord des „Competidor" gefangenen Freibeuter zum Tode.

Die **Berliner Börse** verkehrte heute in großer Zurückhaltung, die Tendenz neigte eher zur Schwäche. Bei den geringfügigen Umsätzen vermochte auch der Umstand, daß der Geldstand sich nach Abwickelung der chinesisch-japanischen Anleihe-Angelegenheit leichter gestellt hat, keinen nennenswerthen Einfluß zu gewinnen. Ebenso wurden die festeren Stimmungsberichte von den meisten auswärtigen Plätzen kaum beachtet. Eine ausgeprägt feste Tendenz hatten nur italienische Werthe, Bahnen wie Renten, auf Auslassungen des italienischen Kriegsministers über die Lage in Abessinien. In der zweiten Stunde ruhte das Geschäft fast völlig, es war zeitweilig schwer, überhaupt Kurse zu erfahren. Bank-Aktien setzten fest und höher ein, mußten aber später nachgeben, sodaß der Kurs gegen gestrigen Schluß wenig verändert ist; Besonderes ist nicht zu melden. Am Markt für Eisenbahn-Aktien waren heimische Werthe gut beachtet und behauptet, von fremden Bahnen zogen italienische an, österreichische gut behauptet, während schweizerische nachgaben. Montan-Aktien hatten sehr wenig Verkehr, die Kurse für Kohlen- und für Hüttenwerthe zeigten nur kleine Verschiebungen, lebhaft und höher waren Laura-Aktien. Von Renten stellten sich Italiener und Türken höher, Mexikaner etwas niedriger, Russen behauptet; heimische Anleihen unverändert. Der Schluß der Börse war schwach. Privatdiskont 2⅝ Proz. — Die **Getreidebörse** verkehrte in leicht abgeschwächter und lustloser Haltung, da die Nachfrage seitens des Konsums kleiner war und verschiedentlich sich Realisationslust zeigte. Weizen und Roggen etwas niedriger, Hafer gut behauptet und ca. ½ M. höher. Spiritus still, aber auf kleine Zufuhren fest, loco ca. 30 Pfg. höher. — **Wetter:** Schön, Nordostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 301.50. Disconto 207.90. Dresdner Bank 158.10. Staatsbahn —. Lombarden 88⅞. Laura 164.60. Ung. Gold —. Portugiesen —.—. — Rubig.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 102.05. Italiener 86.12. Spanier 63⅞. Portugiesen 26.87. Türken 22.00. Türkenloose 120.60. Ottomanbank 577.00. Staatsbahn 766.00. Lombarden —. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Mai 18.60, per September-Dezember 18.45, fest. Spiritus per Mai 31.50, per September-Dezember 31.75, ruhig. Rüböl per Mai 52.50, per Septbr.-Dezbr. 52.50, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per Mai —, per September 152. Roggen per Mai 101, per Juli 98, per Oktober 100.

Wein-Grosshandlung
Heinrich Grell
Zahnsgasse 2
Wein-Restaurant
mit feinster Küche